

Corona und junges Ehrenamt

Interview mit der Evangelischen Jugend

Wie lief eure Arbeit bisher im Corona-Jahr? Was war anders und wie habt ihr Kontakt untereinander gehalten? Wie sieht es im Moment aus?




Unsere Jugendverbandsarbeit lebt von der Partizipation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, mit denen wir kleine und große Projekte entwickeln und kreativ arbeiten. Wir hatten mehrere Großprojekte, wie zum Beispiel unser zweijähriges Landesjugendcamp, mit viel Hingabe und ehrenamtlichen Engagement geplant. Dieses konnte dann leider wie viele andere Veranstaltungen nicht stattfinden. Zuerst waren wir natürlich sehr enttäuscht und traurig darüber. In der Zeit danach haben wir komplett umdenken müssen. Für uns war es aber ganz wichtig, weiterhin motiviert zu bleiben und kreative Möglichkeiten

zu finden, unsere Jugendverbandsarbeit weiter stattfinden zu lassen. So haben wir auf Instagram mit einem Livestream-Gottesdienst und vielen Beiträgen von Christ*innen aus der ganzen Welt gemeinsam Ostern gefeiert. Für Weihnachten planen wir gerade ein ähnliches Projekt. Bis Februar werden wir keine analogen Veranstaltungen auf Landesebene durchführen. Stattdessen planen wir eine digitale Weiterbildungsmöglichkeit für Jugendliche, die auch einen Blick auf schon vergangene Projekte wirft und diese aktualisiert.

Was bedeutet Corona für die Nachwuchsgewinnung und die Ausbildung von Jugendleiter*innen in euren Verbänden?

Es ist möglich, Jugendliche für digitale Angebote zu begeistern. Diese müssen aber anders gestaltet sein, als zum Beispiel Formate, die sie von der Schule durch Homeschooling schon kennen. Es



müssen neue, kreative Formate sein, die den Jugendlichen Lust darauf machen, sich digital zu begegnen.

Wie schätzt ihr die Lage insgesamt für Jugendliche und junge Erwachsene ein?

Wir erleben es, dass von Jugendlichen und jungen Erwachsenen sehr viel gefordert wird. Der öffentliche Raum wird von vielen jungen Menschen genutzt als Orte der Begegnung, des Ausprobierens, des Lernens und der Charakterbildung. Wenn diese Orte wegfallen, ist dies für viele sehr schwer. Es fehlen soziale Kontakte und Angebote der Freizeitgestaltung. Das Pensum an vielen Schulen und Universitäten ist nicht gesunken, sondern eher gestiegen, was auch eine zusätzliche Belastung darstellt.

Was wünscht ihr euch von der Landespolitik?

Wir wünschen uns, dass die zusätzliche Belastung für Kinder und Jugendliche durch die Covid-19-Situation wahr- und ernst genommen wird. Digitale Strukturen müssen geschaffen werden, damit Kinder und Jugendliche aus ländlichen Regionen nicht abgehängt werden. Ebenso müssen auf allen Ebenen Entscheidungen nicht über, sondern mit Jugendlichen gestaltet werden.